



Geduldig warteten die Flüchtlinge auf der Saalachbrücke, bis sie dran waren.

Foto: Christof Stache

# Und plötzlich waren alle Grenzen offen!

► **Bayern schickte niemanden zurück, Welle der Solidarität**

Die langen Schlangen an der Grenze zu Bayern, es sind Bilder, die um die Welt gehen. In ihrer Hoffnung ins „gelobte“ Land zu kommen, nahmen die zumeist aus Syrien kommenden Flüchtlinge alles in Kauf, selbst die unmenschlichen Zustände in Ungarn.

Am Mittwoch erreichten viele ihr Ziel, doch auch von dort geht es in eine ungewisse Zukunft: Sie werden in deutsche Großstädte ge- und untergebracht, viele haben bereits ein Familienmitglied oder Freunde in Deutschland, zu denen sie dazu stoßen möchten. Einige wollen gar weiter nach Holland oder Schweden, wann sie ankommen ist ungewiss.

Und in diesen Stunden zeigt Deutschland trotz der Grenzkontrollen weiter – und im übrigen auch wie Salzburg, mit seinen hervorragenden Einsatzkräften – ein „freundliches Gesicht“ (Zitat Bundeskanzlerin

Angela Merkel). Die Polizei nahm den Ansturm professionell in Empfang, keine Aufregung, die Flüchtlinge warteten auf ihre Anweisungen. Niemand wurde zurück

geschickt, auch nicht nach Aufgriffen auf den Autobahnen. Verstärkt wurden die Erstregistrierungsstellen, dann standen am Freilassinger Bahnhof Züge zur Wei-

terfahrt nach Berlin und Düsseldorf bereit, Initiativen und die bayerischen Hilfsdienste kümmerten sich um die Versorgung. Der Dank war ihnen gewiss.

Mit Spannung werden nun die nächsten Tage erwartet, am Salzburger Hauptbahnhof gab es für die vielen Helfer einige Stunden Verschnaufpause. Eine Pro-

gnose für die nächste Zeit traut sich aber niemand abzugeben. Hunderttausende sollen noch am Weg sein, beziehungsweise warten an den EU-Außengrenzen.

Flüchtlinge in Salzburg



Lange Schlangen in Freilassing von Flüchtlingen, die auf den Bus warten: Von hier aus geht es in andere deutsche Bundesländer.

## Interview

Ob in Bosnien, im Zeltlager an der Alpenstraße oder in der Bahnhofsgarage: Doraja Eberle und ihre Helfer packen überall an.



Eberle, Helfer am Bahnhof

Frau Eberle, soeben sah ich die Bilder von dem Interview mit „Servus TV“ in Srebrenica, wo Sie über die „Bauern helfen Bauern“-Aktion berichteten, dann verteilten Sie die Rucksäcke der Nächstenliebe im Zeltlager, schließlich organisierten Sie Deutsch-Kurse und jetzt gibt es eine neue Aktion.

„Wir wollen mit unseren Kräften helfen, wo es geht und wo wir können. Und es soll auch ein Ausdruck der Nächstenliebe sein und vor allem der Dankbar-

keit, dass wir das Glück hatten, in eine wohl begüterte Familie hineingeboren zu sein. Nun widmen wir

## Rucksäcke für Kinder

uns den Ärmsten der Flüchtlingskatastrophe, den Kindern.“

Wie sieht das aus? „Junge Mütter aus Salzburg und Oberösterreich starteten diese Kinder-Rucksack-Aktion. Die Behälter werden nach genauen Vorgaben gefüllt und es sind Gegenstände drinnen, die für das

erste bis achte Lebensjahr sehr hilfreich sein können.“

Die ersten sind schon verteilt?

„Hundert wurden in der Bahnhofsgarage übergeben, Johanna Trautenberg, Franziska und Antonia Mayr Melnhof halfen, aber erwähnen möchte ich besonders drei Flüchtlinge aus der Schwarzenbergkaserne, die uns auch sehr unterstützten.“

Helfen macht Freude?

„Uneingeschränktes Ja!“

H. P. HASENÖHRL

## Jedermann in Salzburg

... kann es nicht mehr hinweg leugnen: Es gibt eine Kluft in unserem Land, hier die einen, die helfen wollen, dort die anderen, die panische Angst haben, dass ihnen etwas weggenommen wird. Das ist zu verstehen, denn wenn von Beschlagnahmen von Wohnungen die Rede

## Kluft und Koordinator

ist oder vom Durchgriffsrecht auf die Errichtung von Quartieren, dann ist das Diktatur.

Die Inthronisierung von Ex-Raiffeisen-Chef Konrad aus Wien war ein kapitaler Fehler. Gerade die Banken haben im Osten Milliarden versenkt, jetzt müssen sie tausende Menschen kündigen. Und der Koordinator stellt sich hin und sagt protzig, im Boot (gemeint unser Land) sei ja noch so viel Platz.

Foto: Markus Tschopp